

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (3): Februar-Sendung

Nachwort: Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht nur sein Vertrauen gerechtfertigt, sondern haben den Frieden hergestellt. Unterlassen Sie, es zu befriedigen, und keine Abmachung, die Sie treffen mögen, wird den Weltfrieden schaffen oder erhalten.

*

Diese Dinge sind größer, als wir sind. Sie sind unsere wirklichen Meister; denn sie beherrschen unsfern Geist, und die Universitäten werden ihre Pflicht vergessen haben, wenn sie dieses unsterbliche Gewebe zu weben aufhören. Es ist eines der schmerzlichsten Erlebnisse dieses großen Krieges, daß die Universitäten gewisser Mächte die Gedanken der Wissenschaft gebraucht haben, um Menschen zu zerstören. Pflicht der großen Universitäten Italiens und der übrigen Welt ist es, die Wissenschaft von dieser Schmach zu erlösen, zu zeigen, daß der Puls der Menschlichkeit auch im Lehrzimmer schlägt, daß der Puls der Menschlichkeit auch im Laboratorium schlägt, und daß dort nicht die Geheimnisse des Todes, sondern die Geheimnisse des Lebens erforscht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen.

1. Zu der *Anordnung* dieses Heftes sei bemerkt, daß die Predigt von Hürlimann nach dem Vortrag von Trautvetter kommt, statt an der Spitze des Heftes zu stehen, weil sie sowohl selbst durch den Vortrag ins Licht gesetzt wird, als auch ihrerseits ein Licht darauf wirft. Es soll in dieser Stellung also nicht ein Urteil über ihren Wert oder den der Betrachtung des Redaktors liegen.

2. Wichtiger ist ein Anderes. Die meisten Leser des Heftes werden gewiß den „*R u n d b r i e f*“ vermissen. Damit verhält es sich so: Er ist der *Militärzensur* zum Opfer gefallen. Diese hat über ihn die „*Vorzensur*“ verhängt, das heißt, sie hat ihn *verboten*. Der Umstand, daß er als Manuskript gedruckt und damit als *vertraulich* bezeichnet war, daß er als Brief in verschlossenem Kuvert versendet, in keiner Buchhandlung verkauft, in keinem Leseaal aufgelegt wurde, er also der Öffentlichkeit völlig entzogen war, hat ihn nicht vor der Verfolgung durch jene Macht geschützt. Es ist ein neuer Akt rechtswidriger Willkür.

Wir haben dagegen natürlich Protest eingelegt und gedenken überhaupt den Kampf um die „*Neuen Wege*“ weiterzuführen, wenn auch nach dem 25. Januar (das neue Vorgehen ist gewiß nicht zufällig sofort nach jener Erteilung von *carte blanche* für dergleichen erfolgt) und der neuen weltpolitischen Wendung die Hoffnung auf Erfolg gering ist.

Die Leser müssen sich also diesmal mit dem andern Inhalt der Sendung begnügen. Dem Redaktor aber ist es besonders schmerzlich, gerade über die Ereignisse der letzten Zeit nicht zu ihnen reden zu dürfen.